

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

92 (21.4.1937)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigennahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vor-mittags. Für Platzwünsche und Tag der Auf-nahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 92

Mittwoch den 21 April 1937

108. Jahrgang

Heute und in alle Zukunft dem Führer die Treue

Der feierliche Vereidigungsakt auf dem Königl. Platz in der Hauptstadt der Bewegung
Ansprache des Stellvertreters des Führers und Dr. Ley

München, 20. April. Der Geburtstag des Führers erreichte seinen Abschluß und zugleich seinen Höhepunkt am Dienstagabend mit der feierlichen Vereidigung auf dem Königl. Platz in München. 700 Politische Leiter der Bewegung und 1500 Frauen der NS-Frauenenschaft standen ausgerichtet auf die Ewige Wache, ausgerichtet auf die unsterblichen Vorbilder des höchsten Einflusses für das ewige Deutschland, 6500 Walter und Warte der Gliederungen der Partei waren angetreten in der Ausstellungshalle auf der Theresienhöhe. Viele Tausende waren es im Traditionsgau und Hunderttausende in all den anderen Gauen des großen weiten Reiches, die, aufgestellt in Reih und Glied und zusammengefügt zu einem einzigen riesenhaften Block des Glaubens und des Willens, in der gleichen Stunde dem Führer treue Gefolgschaft schworen und das heilige Gelöbnis ablegten, ihre ganze Kraft, jeder an seinem Platz, dem Führer und dem Volk zu weihen.

Die Schwurstätte.

Eine weihenvolle Stimmung liegt über dem Königl. Platz. Die Feuer der acht Opferthalen in den Ehrentempeln gießen ihr röthliches Licht auf die ehernen Sarkophage der 16 Blutzeugen der Bewegung. Ueber dem weiten Forum strahlen die Banner des Dritten Reiches.

Der Aufmarsch.

Stürme der SA, des NSKK, der SS, ziehen durch das breite Tor der Propyläen ein. Hämmernden Schrittes rücken sie an und nehmen auf dem großen Platz mit Front zu den Ehrentempeln Aufstellung. SA und WdM folgen.

Hitler-Jungen, die das gewaltige Forum zu beiden Seiten säumen, entzündend die Fackel. Eine leuchtende Perlschnur flackernder Flammen umfaßt das große Biered.

„Formationen stillgefallen!“ hallt es über dem Platz, „Zum Mittelgang rechts und links um!“ Die Arme reden sich zum nächstlichen Himmel, Marschmusik ertönt: durch das Mitteltor der Propyläen ziehen die Fahnen und Standarten ein.

Wieder knappe Kommandos. Der Gaumustzug spielt „Preußens Gloria“. Der stellvertretende Gauleiter Otto Nippold begibt sich durch das Spalier der Kämpfer und Kämpferinnen vor zur Tribüne, wo vorher schon führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht, die Führer der Formationen des Gaues München-Oberbayern sich versammelt haben.

Mit einem „Heil Hitler“ begrüßt der stellvertretende Leiter des Traditionsgaues, Otto Nippold, die angetretenen Kämpfer und Kämpferinnen der Bewegung und ergreift dann das Wort zu einer Ansprache, in der er des Führers gedenkt.

Dann stehen die Formationen auf Kommando still. Standarten und Fahnen fliegen hoch, und alles wendet sich zu dem breiten Mittelgang des weiten Platzes. Die Trommeln rühren sich, und schmetternde Fanfaren ertönen von den Türmen der Propyläen.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, begibt sich langsam in Begleitung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Gauleiters des Traditionsgaues, Adolf Wagner, über das weite Forum zur Tribüne. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreitet er vor den Ehrentempeln die Front der aufgestellten Ehrenformationen ab.

Hierauf meldet Reichsausbilder Baehre dem Stellvertreter des Führers 144 016 Politische Leiter und 590 515 Obmänner, Leiterinnen, Walter und Walterinnen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände zur Vereidigung im ganzen Reich angetreten.

Dann spricht der Gauleiter des Traditionsgaues, Adolf Wagner, und eröffnet die feierliche Handlung mit dem Gruß an den Führer.

Nach der Ansprache des Gauleiters nimmt der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er führt aus:

„Meine deutschen Männer und Frauen! Parteigenossen und Parteigenossinnen! Parteigenosse Rudolf Heß, vor Ihnen als dem Vertreter des Führers, stehen angetreten 750 000 Menschen,

Männer und Frauen, die hier heute einen Eid vor Ihnen ablegen wollen. Sie wollen bekennen, daß sie mehr sein wollen als Parteigenossen und Mitglied der Partei, sondern daß sie einen freiwilligen Dienst am Volke und an der Bewegung auf sich nehmen. Diese Männer und Frauen, die heute den Eid auf den Führer in Ihre Hand legen wollen, sie bekennen: wir glauben auf dieser Erde allein an Adolf Hitler. Wir glauben an einen Herrgott im Himmel, der uns führt und lenkt und segnet und der uns Adolf Hitler gesandt hat, damit er Deutschland und das herrliche Volk der Deutschen zum Lichte, zur Freiheit und zur Freude führen wird. Das glauben diese Männer, und nun bitte ich Sie, Parteigenosse Heß, diesen Männern und Frauen den Eid abnehmen zu wollen.“

Dr. Goebbels in der Vereidigungsfeier im Berliner Sportpalast

89 000 politische Amtsträger der Reichshauptstadt legten den Eid auf Adolf Hitler ab

Berlin, 20. April. Zur gleichen Stunde, da auf dem Königl. Platz in München vor der Ewigen Wache die Männer und Frauen aus der Hauptstadt der Bewegung zur feierlichen Vereidigung aufmarschiert waren, gelobten in der Reichshauptstadt rund 89 000 politische Amtsträger dem Führer unverbrüchliche Gefolgschaft. Im Mittelpunkt der 85 Vereidigungsfeiern stand die im Sportpalast, jener traditionellen Kampfstätte Berlins.

Am Verlauf der Kundgebung nahm Dr. Goebbels das Wort. „Es ist kein Zufall“, so betonte der Gauleiter, „daß das deutsche Volk in einem in unserer Geschichte noch niemals festgestellten Regenerationsprozeß allmählich seine Kräfte wieder gesammelt und damit auch eine ganz andere Stellung in der Welt eingenommen hat, als das vor der Nachtübernahme überhaupt nur vorstellbar war.“

Dieser grundlegende Wandel ist allein durch die Arbeit des Führers und den Kampf der Bewegung zu erklären. Es ist darum mehr als eine äußere Dankesbekundung, wenn sich heute mit der Nationalsozialistischen Bewegung das ganze deutsche Volk zusammenschließt, um gemeinsam den Geburtstag des Führers zu begehen. Dieser Tag ist für uns mehr als ein äußerlicher Feiertag.

Dr. Goebbels setzte dann auseinander, daß die Eroberung der Macht nur ein Mittel war, das Parteiprogramm zum Zug zu verwirklichen, denn die Sicherheit unseres Volkstums und die Ewigkeit unserer nationalen Existenz können wir niemals einem toten Staatsgebilde anvertrauen. Gesichert ist das Schicksal der Nation nur in den Händen von Menschen, die für den Staat eintreten, für ihn leben und in der Gefahr auch für ihn zu sterben bereit sind“, so rief Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall aus.

„Die größte Aufgabe“, so rief der Gauleiter unter dem Jubel der Amtsträger aus, „die es in Deutschland zu erfüllen gibt, ist der Dienst am Volk, und der beste Dienst am Volk ist der Dienst an der Nationalsozialistischen Bewegung. Die Führerschaft von heute allein kann nicht für alle Ewigkeit die gleichbleibende

Fortführung der Partei sicherstellen. Es muß eine junge Generation da sein, die einst in unsere Stellungen einrücken kann. Darum ist es unsere Aufgabe, aus den Besten unseres Volkes unsere Parteigenossen herauszuwählen. Das soll aber nicht heißen, daß die Bewegung etwa das ganze Volk umfassen müßte. Die Bewegung ist eine Minderheit in der Kampfzeit gewesen, und sie wird eine Minderheit auch in der Zeit der Macht bleiben. Sie ist ja eine Ausleseorganisation, die die Besten zu sich heranzieht.“

Dr. Goebbels kam abschließend auf die Bedeutung des Eides auf den Führer zu sprechen. Wer ihn aber einmal abgelegt habe, sei dem Führer und der Bewegung für sein ganzes Leben verpflichtet.

„So binden wir uns an den Führer in der Form eines soldatischen Eides, in der Form des persönlichen Treuegelöbnisses. Was gäbe es überhaupt Verpflichtenderes und Bindenderes als ein Gelöbnis zu unserer Bewegung und zu unserem Führer! Deshalb glaube ich“, so schloß Dr. Goebbels, „daß wir alle unserem Führer kein schöneres Geburtstagsgeschenk machen können als das Gelöbnis, in aller Zukunft an seinem Werk tätig teilzunehmen. Halten wir uns immer den Führer als das große wegweisende Beispiel vor Augen! Zu ihm und seinem Werk bekennen wir uns voller Stolz an diesem heutigen Geburtstag!“

Rechnenschaftsbericht

Der Adolf Hitler-Spende

Persönliche Mittel des Führers für die Hinterbliebenen gefallener Kämpfer der Bewegung.

Berlin, 20. April. Zum Geburtstag des Führers legt das Kuratorium der Adolf Hitler-Spende einen Rechenschaftsbericht über seine Tätigkeit vom Beginn der Spende im Jahre 1933 bis einschließend 30. September 1936 vor.

Nach dem Willen des Führers sind dessen monatliche Gehaltsbezüge für die Hinterbliebenen solcher SA-Männer, SS-Männer, Polizeibeamten und Hilfspolizeibeamten zu verwenden, die in Ausübung ihres Dienstes für die nationalsozialistische Erhebung ihr Leben gelassen haben.

Die Verwaltung und Verteilung der eingehenden Mittel ist durch Kuratorium zu besorgen, dem in ehrenamtlicher Eigenschaft Reichsstatthalter Ritter von Epp als Vorsitzender, Rechtsanwalt und Notar Dr. Rüdiger Graf von der Goltz und General der Polizei Kurt Dalwege angehören.

In der Berichtszeit wurden 423 Gesuche von 382 Personen genehmigt und insgesamt 97 565 RM. ausgeschüttet. Die Höhe der einzelnen Unterstüßungen betrug bis zum 400 Mark. Außerdem wurden 14 415 Mark laufende Unterstüßungen gewährt.

Bei den Unterstüßungen handelt es sich um 356 Hinterbliebene von Kämpfern der Bewegung (SA, SS, SA, und Parteigenossen), in den übrigen Fällen um Hinterbliebene von Hilfspolizeibeamten, die zugleich Kämpfer der Bewegung waren und in Ausübung ihres Dienstes von politischen Gegnern ermordet wurden oder bei Verkehrsunfällen und dergleichen tödlich verunglückten, sowie um Hinterbliebene von Polizeibeamten, die in Ausübung ihres Dienstes im politischen Kampf erschossen wurden. Unter den Hinterbliebenen von Kämpfern der Bewegung befinden sich 86 Fälle, in denen diese vor der Nachtübernahme und im Jahre 1933 durch politische Gegner ermordet ums Leben kamen, 45 Fälle, in denen diese vor der Nachtübernahme und im Jahre 1933 in Ausübung ihres Dienstes für die Bewegung tödlich verunglückten, und 223 Fälle, in denen diese vor und nach der Nachtübernahme an den Folgen einer in Ausübung ihres Dienstes für die Bewegung erlittenen Erkrankung gestorben sind oder tödlich verunglückten.

Das Kuratorium hat Gesuche, die sachungsgemäß abgelehnt werden mußten, an andere Spenden und soziale Einrichtungen weitergeleitet.

Der Führer — das Symbol der deutschen Auferstehung

Das faschistische Italien zum Geburtstag Adolf Hitlers

Rom, 20. April. Die am 48. Geburtstag des Führers in Deutschland veranstalteten Feiern finden in der gesamten römischen Presse ein starkes und überaus freundliches Echo.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ erklärt in einem redaktionellen Kommentar, das gesamte deutsche Volk bereite Adolf Hitler als dem Begründer und Helden eines neuen Deutschlands, das in Europa der Beschützer gegen die bolschewistische Barbarei sei, ein großes Fest.

Italien, das das Werk des Führers mit Bewunderung verfolgt und das mit dem arbeitsamen Deutschland seine Nähe begründet habe, die heute der beste Garant der Ordnung und des Friedens in Europa darstelle, nehme an diesen Ehrungen in freundschaftlicher Weise Anteil. Der Vertrag, den der Duce und Hitler geschlossen haben, sei der der beiden schöpferischsten Nationen, der beiden verfassungsmäßig jünaften Staaten Europas. „An Hitler“, so schließt das halbamtliche Blatt, „richten alle italienischen Schwarzhemden heute einen herzlichen, brüderlichen Gruß.“

„Lavoro salista“ hebt in seinem redaktionellen Kommentar hervor, daß sich das ganze deutsche Volk an diesem Freudentage um seinen Führer schare, um ihm den Beweis seiner immerwährenden Dankbarkeit zu geben, da es weiß, daß es alles diesem Führer zu danken hat:

Ehre, Wohlergehen und den Glauben an die Zukunft!

„Mit den Wünschen des deutschen Volkes“, so schließt das Blatt seine herzlichen Worte, „vereinen sich die des italienischen, das in Adolf Hitler den Führer einer großen befreundeten Nation sieht, deren Regime mit dem Faschismus große Verwandtschaft und höchste gemeinsame Ideale hat.“

„Wer das deutsche Volk kennt“, so führt „Tribuna“ aus, „weiß, wie sehr es seinen Führer liebt, daß es in ihm nicht nur einen Mann mit großem Herzen, starker Seele und klugem Geist sieht, der ihm die moralische und materielle Kraft, sowie die völlige Freiheit wiedergegeben hat, sondern das Symbol dieser Wiederauferstehung selbst. Niemand kann besser als das italienische Volk, das seine nationale Wiedergeburt gleichfalls einem großen Führer verdankt, die Bedeutung der heutigen Feier im Dritten Reich verstehen, und mit diesem Geist menschlichen Verständnisses und kameradschaftlicher Verbundenheit in der Verwandtschaft der nationalen und sozialen Ideale vereint sich das italienische Volk mit dem deutschen in der Verehrung Adolf Hitlers als eines der mächtigsten Vorkämpfer für die wahre Gerechtigkeit, den wahren Frieden und die Verteidigung der europäischen Kultur gegen den Bolschewismus.“

Die Vereidigung durch den Stellvertreter des Führers.
Rudolf Heß beginnt seine Rede mit einem Totengedenken. Die Fahnen seien sich, dann schließt er den zu vereidigenden Politischen Leitern, Wältern und Warten die Bedeutung ihres Eintrittes in das Führerkorps der Partei, stellt ihnen das leuchtende Beispiel des Führers vor Augen und ermahnt sie, sich selbst zu prüfen, ob sie stark genug seien, ihr Amt zu tragen. Er führte dann weiter aus:

Jeder von Euch soll Vorbild sein, wie einst Adolf Hitler Vorbild war und heute Vorbild ist. Jeder soll es so halten und jeder soll so wirken, als hänge alles von ihm ab, daß seine Gefolgschaft und alle die anderen Volksgenossen, vor deren Augen Ihr wirkt, ihm so freudig folgen wie einst die alten Kämpfer dem Führer folgten.

Führt Euch nicht als Vorgesetzte, führt Euch als Vertrauensleute des Volkes.

Der Führer hat nicht durch Befehle das Volk geeint, nicht durch Befehle es hinter sich gestellt, sondern durch das Vertrauen, das er sich schuf. Die alten Kämpfer fanden einst den Weg zum Führer, weil seine vorbildliche Persönlichkeit sie anzog. Weil Adolf Hitler ehrlich und treu war, fanden seine alten Kämpfer ehrlich und treu zu ihm, weil er das Gute predigte, zog er gute Menschen an.

Weil er das Heroische verkündete, kamen heroische Charaktere zu ihm. Weil er Kämpfer war, kamen Kämpfernaturen zu ihm.

Haltet Euch wie Adolf Hitler und Ihr werdet Vertrauen ernten.

Fragt Euch in allem Euren Handeln, wie würde Adolf Hitler handeln, und Ihr werdet nicht schiefgehen.

Seid Euch jetzt bewußt: nach einem Wort des Führers dient Ihr dem anständigsten Volk der Welt!

Es ist das Volk, das nach tiefstem Sturz, nach höchster Not wie kein zweites sich bekannt hat, zu seiner Ehre und zu dem Führer, der ihm seine Ehre wiedergab.

Seht in jedem Volksgenossen zuerst den Arbeiter für unser Volk. Seht in jeder Volksgenossin die Mutter der Kinder unseres Volkes.

Ihr sollt Diener sein dieses Volkes!
So wie der Führer sich als erster Diener dieses Volkes fühlt bei Euch soll jeder Volksgenosse seine Sorgen lassen können. Bei Euch soll jeder Volksgenosse sich Rat suchen können.

In diesem Vertrauensverhältnis zwischen Volk und Partei, zwischen Volk und Führung ruht die Geschlossenheit des Ganzen. Für alle Zeiten und allen Stürmen zum Trost.

Adolf Hitler! Wie Nationalsozialisten erneuern unser Versprechen: wir stehen in Deinem Geiste zu unserem Volk immerdar, so wie Du zu Deinem Volke stehst immerdar!

Dieses Volk wird zu Dir stehen, zu dem, was Du ihm gibst, noch in ferner Zukunft, so wie Dein Geist und Dein Werk fortwirken werden in unserem Volk noch in ferner Zukunft.

Ihr aber, die Ihr durch Eure Eidesleistung eingereicht werden sollt in das Heer der politischen Helfer des Führers, prüft Euch, ob Ihr Euch stark genug fühlt, den Eid auf Adolf Hitler in seinem Geiste zu halten.

Kein Nachteil erwähnt dem, der nicht mitschwört und dann offen und ehrlich sein Amt niederlegt, weil er sich nicht stark genug gefühlt hat, es zu tragen!

Rehe aber dem, der schwört und seinen Schwur nicht hält! Treue wird von Euch gefordert! Nicht allein Treue in der Tat, auch Treue in der Gesinnung. Unerbittliche Treue wird von Euch gefordert — Treue, die kein Wenn und Aber, keinen Widerruf kennt.

Unbedingter Gehorsam wird von Euch gefordert, der nicht fragt nach dem Nutzen des Befehls, der nicht fragt nach den

Gründen des Befehls, sondern der gehorcht um des Gehorchens willen.

Wir kommen zum Eide: Ihr leistet ihn bei den Wächtern unserer Idee, bei den Wächtern, die hier in den ehernen Sarkophagen der Ehrentempel ruhen.

Sprecht hier und in allen Gauen des deutschen Vaterlandes mir nach:

„Ich schwöre Adolf Hitler unerbittliche Treue, ich schwöre ihm und den Führern, die er mir bestimmt, unbedingten Gehorsam.“

Die Eidesleistung ist geschlehen!
Heute am Geburtstag des Mannes, der Symbol geworden ist für das Leben unseres Volkes, für seine Lebenskraft, für seinen Lebenswillen, am Geburtstag des Mannes, dem Deutschland seine Wiedergeburt verdankt, an diesem Geburtstag ist es unser Wunsch, daß all sein reifliches Schaffen, all sein Sorgen um unser Volk auch künftig begleitet ist vom Segen Gottes, daß insbesondere gelohnt wird sein Ringen um den Frieden.

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen!
Wir grüßen den Führer!

Adolf Hitler, Siegfried!

Rudolf Heß gibt den zur Vereidigung angetretenen Männern und Frauen der Partei kurze Minuten des Bedenkens und der

Besinnung. Seine erklingt die erste Strophe des Deutschlandliedes. Der Stellvertreter des Führers entblößt sein Haupt. Stille herrscht über dem weiten königlichen Platz, und nur die Scheinwerfer spielen auf den Gesichtern der Zehntausende, die in tiefem Ernst den feierlichen Augenblick der Vereidigung erwarten. Dann fordert Rudolf Heß die Hunderttausende im ganzen Reich auf, ihm die Eidesformel nachzusprechen. Die Schwurhände erheben sich zum Himmel, und wie mit einer Stimme sprechen ihm die auf dem königlichen Platz angetretenen Politischen Leiter und mit ihnen die im ganzen Reich die Eidesformel nach, Satz für Satz, langsam und feierlich.

Nach der Eidesleistung schloß der Stellvertreter des Führers den feierlichen Akt mit dem Wunsch, daß das reifliche Schaffen des Führers und sein Sorgen um das Volk auch künftig begleitet sei von dem Allmächtigen und grüßte den Führer mit einem Siegfried. Die Nationallieder hallten über den mächtigen Platz. Nochmals redeten sich die Arme zum Gruß und damit war der feierliche Akt der Vereidigung beendet.

Unter den Klängen des Badenweiler Marsches verließen die Formationen in strammer Haltung, so wie sie angetreten waren, wieder den königlichen Platz.

Der Führer in München

Rudolf Heß überbringt die Glückwünsche der Partei
München, 20. April. Der Führer traf am Nachmittag seines Geburtstages völlig unerwartet, von Berlin kommend, in München ein.

Auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld erwartete ihn der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der dem Führer die Geburtstagsglückwünsche der Partei aussprach.

Außerdem beglückwünschten Ministerpräsident Siebert und Polizeipräsident Freiherr von Eberstein den Führer zu seinem Geburtstag.

Glückwünsche fremder Staatsoberhäupter und führender Persönlichkeiten Deutschlands und der Welt zum Geburtstag des Führers.

MN. Berlin, 20. April. Der Führer und Reichszugler erhielt zu seinem Geburtstag in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschtelegramme von folgenden Staatsoberhäuptern: Ihren Majestäten dem König von Bulgarien, dem König von Dänemark, dem König von England, dem König von Italien, dem König von Rumänien, Seiner Durchlaucht dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, dem Führer des nationalen Spanien, General Franco, sowie vom Zaren Ferdinand von Bulgarien. Außerdem haben ihm auf gleichem Wege ihre Glückwünsche ausgedrückt: der italienische Regierungschef Mussolini und der italienische Außenminister Graf Ciano. Der Führer hat für diese Glückwünsche seine Dankagung telegraphisch übermittelt.

Weiter haben zahlreiche Mitglieder der ehemals regierenden deutschen fürstlichen Familien, General Ludendorff und andere Heerführer, die Reichsstatthalter, die Chefs und Mitglieder der Regierungen der deutschen Länder, die Gauleiter, die Oberbürgermeister der deutschen Städte, die Führer der berufständlichen Gliederungen und wirtschaftlichen Verbände, der Präsident des Roten Kreuzes und die Leiter anderer sozialer Vereinigungen, viele Schulen und Vereine, viele deutsche Schiffe auf See, zahlreiche führende Persönlichkeiten des wirtschaftlichen und geistigen Lebens Deutschlands, führende Per-

sönlichkeiten des Auslands, unter ihnen Lord und Lady Londonderry, Lord Rothermere, Bürgermeister Kogias-Athen, sowie zahllose deutsche Volksgenossen aus dem In- und Ausland dem Führer telegraphisch und brieflich ihre herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Tage ausgesprochen. Besonders zahlreich sind die Glückwünsche aus den Organisationen der NSDAP, und den angeschlossenen Verbänden, der Hitler-Jugend, dem BDM, und dem Jungvolk.

Die in Berlin beglaubigten fremden Diplomaten haben teils durch Telegramme, teils durch persönliche Eintragung in die aufstiege Gratulationsliste dem Führer und Reichszugler ihr Gedenden zum heutigen Tage zum Ausdruck gebracht.

Ehrungen deutscher Künstler

Berlin, 20. April. Der Führer hat durch Erlass zahlreiche deutsche Künstler durch Verleihung von Titeln ausgezeichnet:

Es wurde der Titel Professor verliehen u. a. an den Bühnenbildner Benno von Trent, Frau Sophie Troost, die Pianistin Elsa Rey.

Der Titel Kammermusiker an den ersten Konzertmeister Willy Kleemann.

Der Titel Kammerfängerin an die Opernfängerin an der Berliner Staatsoper Erna Berger, die Opernfängerin am Badischen Staatstheater Hedwig Hillemeier.

Der Titel Staatschauspieler an die Schauspieler Bitor de Roma, Aribert Wäcker, Paul Wegener, Gustav Waldau, Hans Herrmann-Schauß, Willy Birgel, Harald Paulsen.

Der Titel Staatschauspielerin an die Schauspielerinnen Maria Bard, Marianne Hoppe, Ull Dagover.

Ernennung im Reichskirchenministerium. Der Führer und Reichszugler hat den Regierungspräsidenten Dr. Hermann Müller zum Staatssekretär im Reichs- und preussischen Kirchenministerium für die kirchlichen Angelegenheiten ernannt. Der NSDAP gehörte Müller seit 1929 an. Er ist an der Durchführung des Nationalsozialismus in Göttingen und in Niedersachsen führend beteiligt gewesen. 1932 war Müller Gauleiter des Gaues Süd-Hannover-Braunschweig. Bei der Machtergreifung im Jahre 1933 wurde ihm das Amt des Regierungspräsidenten des Regierungsbezirks Hildesheim übertragen. Am 19. November 1936 berief ihn der Führer und Reichszugler zum Staatssekretär für die kirchlichen Angelegenheiten. Er hat in seine Geschäftsbereiche und bestellte ihn zu seiner ständigen Vertreter.

Das NSKK ehrte 1400 Mütter. In München hat das NSKK an Führers Geburtstag 1400 der kinderreichsten, über 65 Jahre alte Mütter hinausgeführt in die schönsten Orte der bayerischen Gebirgswelt.

Japanische Rekordflieger nach Paris gestartet. Die beiden japanischen Flieger Jinnama und Tsubotshi verließen am Dienstag früh nach vierstündigem Aufenthalt wieder Berlin. Mit sehr herzlichsten Worten dankten die beiden Japaner für die vielen Freundlichkeiten, die ihnen in Berlin erwiesen wurden, und versprachen, wenn es möglich sei, einmal später die Reichshauptstadt wieder zu besuchen. Nach kurzer Zeit erhol sich der „Gotteswind“ vom Boden und entwich nach einer Schleiße in Richtung Westen nach Paris.

Folgen der englischen Aufrüstung

Erhöhung der Einkommensteuer

London, 20. April. Im Unterhaus gab der Schatzkanzler Neville Chamberlain am Dienstag die mit Spannung erwartete Erklärung über die Deckung des kommenden Haushaltsjahres ab. Neville Chamberlain erklärte, er erwarte, daß sich die Einnahmen vom Finanzjahr 1937/38 auf 847 950 000 Pfund stellen würden. Demgegenüber seien die Ausgaben auf 862 848 000 Pfund veranschlagt, sodaß ein voraussichtlicher Fehlbetrag in Höhe von 14 998 000 Pfund zu beden bleiben werde.

Es sei somit notwendig, neue Ansprüche an den Steuerzahler zu stellen, und zwar trotz der Hilfe, die die Aufhebung der Verteidigungsanleihe gewähre. Er schlage daher eine Erhöhung der Einkommensteuer um 3 Pence

für das Pfund vor. Er erwarte hieraus 13 Millionen Pfund Einnahmen im laufenden Jahr. Ferner schlage er eine Steuer auf Gewinne über 2000 Pfund vor, die im kommenden Jahre erlegt werden würden. Diese neue Steuer solle „nationaler Verteidigungsbeitrag“ genannt werden. Die Steuer solle von Gesellschaften erhoben werden, sobald ihr Gewinn 8 Prozent übersteige. Bei einem Gewinn von 6 bis 10 Prozent soll ein Fünftel des Gewinnjahres gegenüber dem Vorjahr als Steuer eingezogen werden, zwischen 10 und 15 Prozent ein Viertel und über 15 Prozent ein Drittel des Gewinnzuwachses gegenüber dem Vorjahres Chamberlain erklärte, er hoffe, mit diesen beiden Steuern den Fehlbetrag voll zu decken.

Die Macht des Schicksals

Roman von Geri Rothberg

11. Fortsetzung Nachdruck verboten
Und jetzt sagte sie nur:
„Komm Papa, es ist alles gesagt. Ich kann nicht auch noch ein paar erbärmliche Worte der Entschuldigung hören, ich kann nicht!“
Herr Müller sah still in das blaße junge Männergesicht, über das sich während Grets Worten eine Starrheit gelegt, die ihn erschreckte. Er hätte dem hochgewachsenen Mann am liebsten die Hand gedrückt und hätte gesagt:
„Ich glaube nicht an den ganzen Anflug. Ein Mann wie Sie handelt nicht so infam.“
Aber ehe er noch dazu kam, zog Gret ihn mit sich fort. Rudolf Heinsberg war allein!
Und vom Boden her funkelte der kleine goldene Ring. Der Fuß Rudolf Heinsbergs trat darauf.
Tot, begraben war für alle Zeiten, was ihm so unendlich wertvoll gewesen.
Für ihn waren von heute ab alle Frauen tot. Es sollte keiner wieder gelingen, daß Rudolf Heinsberg sie liebte. Wählich lächelte Heinsberg leise auf.
Es würde keine Gelegenheit mehr dazu sein, man würde ihm den Prozeß machen für eine Tat, die er nicht begangen. Er war wehrlos dagegen.
Sei es drum!
Was gab ihm das Leben noch? Es war wertlos für ihn geworden seit heute.
Die Mutter! Sein Mütterchen!
Ganz deutlich hörte Rudolf Heinsberg die Stimme der Mutter:
„Niemand hat du das getan, niemand! Ich glaube an dich, Rudolf. Und wenn die ganze Welt von deiner Schuld überzeugt ist. Aber viele Menschen glauben es ja auch nicht, daß du es getan hast. Frau Professor Ahlhausen war schon zweimal bei mir. Sie liebt dich. Sie hat es mir gesagt. Liebst du sie auch, Rudolf?“

„Nein, Mutter, ich habe sie nie geliebt!“ hatte er geantwortet.
Da hatte die Mutter so befreit und glücklich gelächelt. Gesagt hatte sie nichts mehr, hatte ihn nur gestreichelt. Rudolf Heinsberg richtete sich auf. Um der Mutter willen! Um der Mutter willen wollte er hoffen, daß nicht das Schlimmste über ihn beschlossen wurde. Wenn er lebte, sei es auch nur hinter Kerkermauern, dann würde sie doch noch immer hoffen. Und diese Hoffnung würde ihres Lebens Inhalt sein!
Warum er geschwiegen hatte? Er durfte Claire Ahlhausen nicht bloßstellen. Um so mehr nicht, weil es ihm nicht einmal etwas genügt hätte.
Claire Ahlhausen war bei seiner Mutter gewesen! Diesen Weg hätte sie sich sparen können. Er hätte sie! Hätte sie, weil sie die schuldige Ursache an allem war.
Auch an dem seigen Mord?
Er hatte sich diese Frage schon oft vorgelegt, wenn er in langen, endlosen, ruhelosen Nächten nicht schlafen konnte. War sie auch daran schuldig? Wer sollte ihm diese Frage je beantworten? An jenem Abend hatte sie selbst geantwortet, hatte so getan, als ob sie überzeugt sei, daß er auf ihren Gatten geschossen habe.
Trotzdem liebte sie ihn noch immer? Sagte es wenigstens. Weshalb überhaupt war diese unerfüllte Leidenschaft über sie gekommen? Diese Leidenschaft, die ihn nie berührt hatte? Ihm auch niemand hätte gefährlich werden können?
Irgendwie brachte er den Mord mit dieser Leidenschaft Claires in Zusammenhang, ohne zu wissen, wie beide zu verbinden waren.
Wer war der Mörder? Wer?
Die Welt hielt ihn dafür, ihn, Rudolf Heinsberg, der den Toten stets wie einen Vater verehrt hatte. Der seiner Ehre niemals zu nahe getreten war, ob die ihn nie berührt hatte? Und auch niemals hätte er Ehre und Pflicht und die Treue gegen Gret vergessen, und dafür lag er hier nun in der Zelle gefangen!

Einmal hatte er laut herausgelacht. Und der Wärter hatte ihn lächelnd angesehen. Er mochte ihn wohl für einen besonders harten Sünder halten.
Und dann kam der Tag der Hauptverhandlung!
Bis ganz zuletzt wußte noch kein Mensch, wie das Urteil lauten würde. Aber da rückte der Verteidiger mit einer anderen Sache heraus, die er sich aufspart hatte.
„Wer hat Doktor Heinsbergs Revolver am 10. August in den Abendstunden bei Frau Heinsberg, der Mutter des Angeklagten, abgeholt? Ein Mann war da. Der hat, ihm den Revolver auszuhandigen. Er sei ein guter Freund Dr. Heinsbergs, und sie würden miteinander eine Nacht-tour im Auto unternehmen.“
Es sei infolge der vielen, leihthin erfolgten Ueberfälle auf Autos angebracht, die Waffe mitzunehmen. Frau Heinsberg hatte den Revolver ausgehändigt. Sie hatte dem Zwischenfall keine Beachtung beigelegt und ihn vielleicht auch in der Aufregung vollständig vergessen. Es sei die Mutter, die das auslauge, gewiß. Aber zum Beweis, daß der Mann wirklich bei ihr war und ein Mädchen abholte, liegt die Aussage des Hausmeisters vor. Der Mann wartet auf seine Vereidigung. Doktor Heinsberg hat keinen Freund zu seiner Mutter gelandt, folglich ist dieser Mann, der die Waffe abholte, mit dem Mord in engste Verbindung zu bringen.“
Der Verteidiger schwieg, hochaufatmend, still.
Beratung am Gerichtssitz, Unruhe im Zuhörerraum! Eine Warnung des Vorsitzenden an die Zuhörer, dann Totenstille.
Nach einer Weile wird der Beschluß des Gerichts verkündet, den Hausmeister als Zeugen aufzurufen.
Der Mann betritt den Saal und macht einen sehr zuverläßigen, soliden Eindruck.
Klar und ruhig beantwortet er alle Fragen. Zuletz sagt er:
„Der Mann hatte eine künstliche Hand!“
„Wieso hatten Sie Gelegenheit, das genau festzustellen, daß der Bote eine künstliche Hand hatte?“
Fortsetzung folgt.